

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich... in einer... Ausgabe...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“... monatlich 1 1/2 Thlr.

Berliner Tageblatt.

Nr. 231.

Berlin, Sonnabend, den 20. Mai 1882.

XI. Jahrgang.

Parlamentarische Sitten und die offiziöse Presse.

Es ist gegenwärtig eine Lieblingsbeschäftigung der offiziellen Presse...

Wir sind keineswegs geneigt, für etwaige Ausschreitungen des parlamentarischen Tones...

Es ist ein überaus plumpes Manöver, wenn die offiziöse Presse es jetzt versucht...

Es ist das Zeichen einer geradezu beispiellosen Bewiderung, wenn das führende Organ der Regierungspartei...

„Gegenüber dem Doctrinarismus, der im Reichstage seit drei Tagen über das Tabakmonopol zu Gericht sitzt...

ein in Schellen beschlagener Cigarrenretter in einem an den Reichstasler gerichteten Schreiben sich über die in Rede stehende Angelegenheit äußert.

Wir haben uns in Bezug auf diese Art von Briefstellerei doch gewiß schon an starken Tabak zu gewöhnen Gelegenheit gehabt...

Man könnte dem gegenwärtigen Vorhaben die blinde, täppische Unschlüssigkeit dieses Trampels beileihen...

„Unter dem Monopol“ — so schreibt er, — haben die Arbeiter einen festeren Beschäftigungspunkt...

Es ist unglücklich, daß ein „Mann vom Handwerk“ überhaupt solchen Galimatias schreibt...

„Es ist auszunehmen, daß 3 der Unterzeichneten, welche unter der Arbeiteropposition an den Reichstag traten...

sich handelte, sondern es hieß einfach: „Man muß es abzumachen suchen, daß hunderttausend Arbeiter drohlos werden.“

Der Herr Briefsteller ist wahrlich nicht für seine Person keineswegs so gedankenlos...

„daß gewisse „Vier-Cigarren“ mit ihrem Selbstkostenpreise von 25 Pf. das Tausend beträgt...

Der Leser verzeihe, daß wir diese Art Weisheit des „Mannes vom Handwerk“ so ausführlich mittheilen.

und gegenüber dieser seit Jahr und Tag der deutschen Volkvertretung zu Theil gewordenen Behandlung...

aufgeschloß würde! — und der junge Deutsche erhob seine Blauen, wunderbar leuchtenden Augen...

Im Sonnenschein.

(V. Fortsetzung.)

Roman

von Ludwig Habicht.

Der herbeigerufene zweite Diener war nicht wenig über den Befehl erstaunt...

Der alte Diener brachte jetzt das Befohlene und entfernte sich rasch wieder mit einem heimlichen Köpfchen...

„Wahrscheinlich, Du wirst Recht haben!“ rief nun auch Giacomina hoch erfreut.

„Es kann darüber nicht der mindeste Zweifel herrschen,“ erklärte Giacomini mit einer Bestimmtheit...

„Ja, das ist die Sache!“ — rief Giacomini freudig aus: „Nun haben wir doch auch eine Partei!“

„Wen wir den Palma an hervorragender Stelle anhängen und dann die andern kleinen Originalitäten geschickt darum gruppiren...

wird die Galerie ein ganz anderes Ansehen bekommen?“ entgegnete der junge Deutsche...

„Ja, das wollen wir!“ stimmte ihm die Komtesse lebhaft zu...

„Giacomini nickte mit dem Kopfe, und ein verständnißvolles Nicken spielte um seine lächelnden Lippen.“

„Deshalb rümpfte die Augen Giacomini mit wahrem Entzücken auf dem alten Meisterwerke, wiewohl lauschte sie der Bekehrung Giacomini’s, der ihr mit großer Inanspruchnahme auseinandersetzte, worin eigentlich der Zauber und Werth dieses Bildes bestehe.“

„Je länger der junge Deutsche sprach, je wärmer und erregter wurde er selbst, und mit seltsam leuchtenden Augen sagte er jetzt häufig: „O, es ist etwas Herrliches, ein solch unsterbliches Werk geschafften zu haben, das noch das Entzücken der spätesten Jahrhunderte erregt!“

„Sie hätten Mäler werden sollen, dießelbst wären Sie auch berufen worden, denn Sie scheinen ganz jene heile Bevölkerung zu begehnen, die mit dem alten Meistern nachträglich und wodurch sie so Großes und Unsterbliches geschaffen!“

„Ja, ich würde noch jetzt ein berühmter Mäler werden, wenn ich von einer hohen, stolzen Schönheit, die mich ganz bezaubert, wiedergeleitet und zum Schaffen von großen, bedeutenden Werken...

„Wenn sie ihm nun sagte: „Ja, Du sollst durch meine Liebe ein großer Künstler werden, Du darfst nicht mehr in dieser Niedrigkeit verharren, denn etwas Edleres und Besseres lebt in Deiner und ich bin überzeugt, daß ich Dich zum Höchsten begreifen kann.“

„Wenn sie ihm nun sagte: „Ja, Du sollst durch meine Liebe ein großer Künstler werden, Du darfst nicht mehr in dieser Niedrigkeit verharren, denn etwas Edleres und Besseres lebt in Deiner und ich bin überzeugt, daß ich Dich zum Höchsten begreifen kann.“

„Wenn sie ihm nun sagte: „Ja, Du sollst durch meine Liebe ein großer Künstler werden, Du darfst nicht mehr in dieser Niedrigkeit verharren, denn etwas Edleres und Besseres lebt in Deiner und ich bin überzeugt, daß ich Dich zum Höchsten begreifen kann.“

„Wenn sie ihm nun sagte: „Ja, Du sollst durch meine Liebe ein großer Künstler werden, Du darfst nicht mehr in dieser Niedrigkeit verharren, denn etwas Edleres und Besseres lebt in Deiner und ich bin überzeugt, daß ich Dich zum Höchsten begreifen kann.“

„Wenn sie ihm nun sagte: „Ja, Du sollst durch meine Liebe ein großer Künstler werden, Du darfst nicht mehr in dieser Niedrigkeit verharren, denn etwas Edleres und Besseres lebt in Deiner und ich bin überzeugt, daß ich Dich zum Höchsten begreifen kann.“